

Dr. Kurt Demmer, Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank AG

Statement zur Frühjahrsumfrage 2010 des BDI-Mittelstandspanels -
Pressekonferenz am 8. Juni 2010 in Berlin

- 1. Auflebende Investitionstätigkeit.** Die Investitionsaktivitäten kommen allmählich wieder in Gang – wenngleich die Ergebnisse des Panels zumindest für die mittelständische Industrie noch keine Erhöhung des Investitionsvolumens in diesem Jahr signalisieren. Es zeigt sich hier das für den Mittelstand typische Nachlaufmuster. Allerdings haben bereits im Frühjahr immerhin rd. 40 % der mittleren und größeren Industrieunternehmen (mehr als 100 Beschäftigte) eine Steigerung ihrer Investitionsausgaben fest eingeplant. Und die Investitionsbereitschaft wird noch weiter zunehmen, sollten sich in den nächsten Monaten die derzeit recht positiven Konjunktursignale als nachhaltig erweisen. Dann werden immer mehr Unternehmen Investitionspläne, die sie in der Krise vorerst ad acta gelegt hatten, wieder aus der Schublade holen. Schon jetzt zeigen die inländischen Auftragsgänge in zahlreichen Sparten des Maschinenbaus und der IT-Industrie, dass die Unternehmen wieder verstärkt Anschaffungen tätigen.
- 2. Schwerpunkte: Modernisierung, Prozessoptimierung.** Laut Panel stehen dabei Ersatzbeschaffungen und Modernisierungen im Vordergrund. Dies kann nicht überraschen. Denn noch bewegt sich die Kapazitätsauslastung auf niedrigem Niveau. Hinzu kommen anhaltende Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Kapazitätserweiterungen sind daher für die meisten Unternehmen derzeit kein Thema. Neben reinen Ersatzmaßnahmen geht es nun vor allem darum, Fertigung, Materialfluss und Logistik auf neuestem technologischen Stand zu halten. Die Krise haben die Firmen genutzt, um Potenziale zur Effizienzsteigerung auszuloten. Nun folgen die Umsetzungsmaßnahmen - mit dem Ziel, im Aufschwung von Prozessoptimierungen, einer verbesserten IT-Ausstattung und dem Einsatz moderner Fertigungstechnologie zu profitieren.
- 3. Zuwachs bei den Ausrüstungsinvestitionen.** Daher gehen wir in unserem Hause davon aus, dass die gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr real um 3,5 % steigen werden – nach dem dramatischen Einbruch von 20 % im Jahr 2009. Mit berücksichtigt ist hier der Dienstleistungssektor, dessen Investitionsverhalten weniger zyklisch ist als das der Industrie.

- 4. Vorerst keine gravierenden Finanzierungsengpässe.** Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass es vorerst keine flächendeckende Kreditklemme gibt – eine Erwartung, die durch die Ergebnisse der Umfrage gestützt wird. Offensichtlich hat sich in den letzten Monaten die Finanzierungssituation bei vielen Unternehmen sogar etwas entspannt; insbesondere der Zugang zu Investitionskrediten ist wieder leichter geworden. Bei den meisten Firmen sollte daher die Durchführung der anstehenden Investitionen nicht an der Finanzierung scheitern. Dafür sprechen mehrere Gründe:
- Viele Firmen haben in der Krise durch einen strikten Sparkurs und den Aufschub von Investitionen in beträchtlichem Umfang liquide Mittel angesammelt, auf die sie nun zurückgreifen – zur Finanzierung von Ausrüstungen, ggf. auch zur Finanzierung von Unternehmenskäufen (denn gerade jetzt gilt es, günstige Gelegenheiten zu nutzen).
 - Steigende Umsätze ermöglichen Unternehmen, die vorübergehend rote Zahlen schreiben mussten, eine schnelle Rückkehr in die Gewinnzone, zumal wenn der Break-even durch Restrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen nach unten verschoben werden konnte. Dies wirkt sich positiv auf Cashflow und Selbstfinanzierungskraft aus – und damit auch auf das Rating.
 - Steigende Umsätze, überproportional steigende Erträge, wachsende Auftragsbestände – dies sind in der Tat Faktoren, die allmählich wieder zu einer Anhebung der Bonitäten führen. Banken schauen ja nicht nur in die Vergangenheit – sprich auf die schlechten Zahlen 2009 –, sondern beziehen günstigere Zukunftserwartungen mit in ihre Beurteilung ein. Damit hellen sich auch die Finanzierungsperspektiven wieder auf.
 - Schließlich ist der Finanzierungsbedarf der Unternehmen vorerst begrenzt, solange die Investitionstätigkeit schwach bleibt und die durch die Krise ausgelösten Anpassungsmaßnahmen im Working Capital nachwirken. Die aktuellen Kreditspielräume sollten daher in den meisten Fällen ausreichen, erst recht nachdem zahlreiche Firmen im letzten Jahr ihre Bankverbindlichkeiten reduziert haben.
- 5. Noch keine Entwarnung in Sachen Finanzierung.** Entwarnung in Sachen Finanzierung kann angesichts dieser Diagnose allerdings nicht gegeben werden.

Denn mit dem Anwachsen des Finanzierungsbedarfs im Laufe des Aufschwungs besteht die Gefahr, dass die Kreditvergabe der Banken an Grenzen stoßen wird, auch weil die strukturellen Probleme des Finanzsektors noch nicht gelöst sind. Dann werden vor allem solche Firmen schlechtere Karten haben, die sich von der Krise noch nicht erholt haben, deren Eigenkapital nachhaltig geschwächt ist und/oder deren Ertragskraft noch keine entscheidende Verbesserungstendenz zeigt. Generell dürfte es schwieriger werden, umfangreiche Investitionsvorhaben überwiegend über Kredite zu finanzieren. Insofern sind die Unternehmen gut beraten, bei ihren Finanzierungen verstärkt auf eigene Mittel zu setzen wie auch die Hereinnahme von externem Eigenkapital in Erwägung zu ziehen. Im Übrigen erscheint es angebracht, die staatlichen Sonderprogramme, deren Mittel noch lange nicht erschöpft sind, über den zunächst vorgesehenen Endtermin hinaus noch weiterlaufen zu lassen.